

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiung. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 4. April 1918

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verfallungs-, Vergütungsinhalte ufm. 15 Pfennig die Zeile; Anzeig., Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 39

## Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Kritik:** Wegweiser für die Generalversammlungsdiskussion.  
**Wohnungsfragen:** Die Wohnungsfürsorge im Reich und in den Einzelstaaten. — Drillinge Bekämpfung der Wohnungsnot.  
**Korrespondenzen:** Württemberg. — Berlin. — Reußen. — Bielefeld (M. S.). — Erfurt. — Gera. — Gotha. — Kassel. — Koblentz. — Leipzig. — Stettin. — München. — Schleswig-Holstein. — Stuttgart. — Weimar. — Würzburg.  
**Rundschau:** Von Buchdruckern im Kriege. — Die Buchdrucker als Schwere und Schwerfächer. — Nachschmarrweise Selbsthilfe. — Zur Beachtung für Schriftsetzer. — Geduldsprüfungen. — Für die Musketieren. — Beurlaubte vor 50 Jahren. — Sonderauslieferung an das Personal. — Dem Wiesbacher Anzeiger aufs Dach geflogen. — Ein Institut für soziale Forschung. — Fahrpreise- und Gepäcktarifveränderungen.  
**Besprechungen:** „Buchdruckerblätter auf der Walze.“ — „Demokratie und Freiheit.“

## Wegweiser für die Generalversammlungsdiskussion

Am 5. März gab die Verbandsleitung das Stafffinden einer außerordentlichen Generalversammlung in diesem Jahre bekannt. Wir lieferten in einer Rundschau mit derselben Nummer logischerweise einen Wegweiser für die Behandlung der Generalversammlungsfragen und für deren öffentliche Erörterung im besondern. Dazu boten die ungewöhnlichen Umstände wie die geradezu peinliche Raumbeschränkung infolge der Papiernot Anlass. Es wird nun mit dem Abdrucke der Stellungnahme zur Generalversammlung aus mehreren Vereinen begonnen, auch die ersten Artikel werden anschließend veröffentlicht. Leider müssen wir sagen, daß der größere Teil der bisherigen Einsendungen nicht dem entspricht, was von uns in Nr. 27 als aus den außerordentlichen Verhältnissen resultierende Notwendigkeiten besondert worden ist. Was an Verammlungsberichten in dieser Nummer erscheint, kann und soll zeigen, wie alle aussehen müßten; tatsächlich hat aber die Mehrzahl erst Umarbeitung erfahren, um sie zweckentsprechend zu gestalten.

Wir bitten also zu unterscheiden: Die Anträge zur Generalversammlung sind im Vorlauf an den Verbandsvorstand einzusenden, es kann ihnen auch die erforderliche erscheinende Begründung in beliebigem Umfang beigegeben werden. Der Verbandsvorstand bringt die Anträge nach Ablauf des festgesetzten Termins zur Veröffentlichung, die Mitglieder erhalten somit noch zeitig genug Kenntnis, was die Gesamtkollegenschaft von der Würzburger Tagung behandeln wissen will. In den Verammlungsberichten darf jedoch nur in gedrängtester Form Erwähnung oder Aufzählung der Anträge erfolgen. Wir erklären mit aller Bestimmtheit, daß so, wie zu einem beträchtlichen Teile der Anfang gemacht wurde, an ein Durchkommen mit den Verammlungsberichten nicht zu denken ist, weil der dazu erforderliche Raum absolut nicht zu beschaffen wäre. Es muß unsererseits ganz radikal vorgegangen werden, damit sich doch noch einigermaßen eine Generalversammlungsdiskussion ermöglichen läßt, und zwar in funktionsfähigem Umfang, damit nicht die einen zu kurz kommen, wenn die andern (ersten) vorher den Raum zu sehr in Anspruch genommen haben.

Denjenigen Kollegen, die in Artikeln ihre Meinung zum Ausdruck bringen wollen, können wir eine kleine Belehrung nicht ersparen. Sie verlangen nämlich und genießen auch, wenn das Eingefandte im allgemeinen Interesse Verwendung rechtfertigt, einen Vorzug gegenüber dem Gros, das durch die

drücklichen Verammlungen allein spricht. Demgegenüber müssen sie sich mehr Zurückhaltung in Beanspruchung des Raumes auferlegen bei Vertretung ihrer Ansichten. Auch hier ist zu beachten, daß die meisten Artikel in ganz anderer Form hinausgehen, als sie abgefaßt werden. Wenn das nicht wäre, hätte eine Lehrplandiskussion, wie sie in dem ersten Quartal jedenfalls in erproblicher Weise stattgefunden hat, sich nicht ermöglichen lassen. Dann müssen wir eine ernsthaftere Prüfung über die Notwendigkeit der zu behandelnden Fragen verlangen. Es ist leibhaftig an verschiedenen kleinen (bzw. kleingemachten) Artikeln durch Anmerkungen demonstriert worden, daß das Geschriebene eigentlich überflüssig war, denn die Dinge lagen entweder ganz anders oder gehörten schon zu den erledigten Sachen. Auf die Dauer geht es aber nicht unter den bestehenden Redaktionsverhältnissen, daß die Mehrzahl der Artikel-Einsendungen auf ein geringes Raummaß umgeschrieben und nicht selten noch durch eine Erläuterung unsererseits im Kernpunkte richtiggestellt werden muß. Wenn uns nicht an der Förderung des Meinungsaustausches, der eigentlich im „Korr.“ nur auf breiterer Grundlage erfolgen kann, so viel gelegen wäre, müßten viele Einsendungen der angegebenen Umstände wegen einfach unterbleiben. Mit solchen Artikeln, die augenscheinlich entstanden sind, weil man in den drücklichen Verammlungen nicht mit seinen Anschauungen durchzukommen vermochte, werden wir bei der Generalversammlungsdiskussion eine schärfere Sondierung vornehmen. Es ist nun nicht zu umgehen, daß einige mit Vorbehalt angenommene Artikel von der Veröffentlichung doch noch ausgeschlossen werden, weil neuere Einsendungen wertvoller sind und größere Bedeutung haben. Die Raumlage zwingt mehr zur Ausschließung des Minderwertigen, wenn die Aufgaben und Probleme immer wichtiger werden. Daß deren Zahl größer und größer wird in einer von ungeheuren Umwälzungen erfüllten Zeit, ist klar, und es wird ohne weiteres begriffen werden, daß der „Korr.“ möglichst allen Aufmerksamkeit zuteil werden läßt, wenn sie auch scheinbar nicht immer die Buchdrucker direkt betreffen. Deshalb befindet sich das Verbandsorgan jetzt in der aller schwierigsten Lage: ein Aufgabenkreis von allergrößter Dimension und Beschränkung auf einen Umfang wie vor 1875! Unsere Leser haben jetzt gelesen, daß der vollständige Geschäftsbericht des Tarifamts innerhalb drei Wochen veröffentlicht und auch die umfangreiche fachtechnische Jahresrevue noch im ersten Vierteljahre herausgebracht worden ist. Wenn in diesem Zeitraume trotz nur 142 Seiten Umfang (3/10 Seite pro Nummer) 138 Artikel (3/10 pro Nummer) erscheinen konnten, so kann mehr Raumökonomie gewiß nicht verlangt werden. Eine Gegenüberstellung mit dem ersten Quartal 1914 läßt jedoch erst richtig erkennen, wie stark die jetzt verlangte Anpassung ist, denn in diesem normalen Zeitraume hatte der „Korr.“ 228 Seiten Umfang, gleich 6 Seiten für jede Nummer, die Artikelzahl war aber mit 143 (3/10 pro Nummer) fast die gleiche wie gegenwärtig. Die meisten Einsender können sich eben nicht vorstellen, was namentlich für eine Fachzeitschriftenredaktion das Arbeiten auf so winzigem Raume bedeutet bei erhöhtem Aufgabenkreis. Aber es muß allgemeiner eingesehen werden! Das Ansehen des „Korr.“ in der Öffentlichkeit läßt zudem schärfere Ansätze geboten erscheinen; mancher Verfasser offenbar ersaunliche Unkenntnis über das,

was er schreibt, andre lassen das Gefühl für Taktik recht vermissen. Wenn wir durch diese unbeschönigten Darlegungen erreichen würden, daß mehr gute Federn mit den schon fälligen, aber doch zu wenigen, in reelle Konkurrenz treten, dann wäre das wirklich zu begrüßen, und es sollte vergessen sein, was wir seit langem an Widrigkeiten mit der Umgestaltung vieler Artikel durchzumachen haben.

Etwas anderes ist es, welcher Art die Anträge überhaupt sein können für die außerordentliche Generalversammlung. Wir bemerken schon in der angezogenen Rundschau, daß die Obliegenheiten der Würzburger Tagung sich wesentlich zu unterscheiden haben von den Aufgaben einer regelrechten Generalversammlung, erwähnt auch den Umstand, daß unsere Feldgrauen ein erhebliches Interesse haben, an deren Beratung mitzuwirken. Diese Voraussetzung hat bei den Kollegen draußen gut angeprochen, wie aus Zuschriften an die Redaktion hervorgeht. Das sollte allgemein wohl beachtet werden, und deshalb haben auch Anträge zu unterbleiben, die zur Kompetenz einer ordentlichen Tagung gehören; die bevorstehende außerordentliche Generalversammlung hat von vornherein Zuschnitt auf die jetzigen außerordentlichen Verhältnisse.

In einigen Beispielen, geschäftlich aus schon genannten Anträgen, sei erläutert, was nicht von dieser Generalversammlung gefordert werden sollte. Auf dem Unterstützungsgebiet ist es nicht möglich, jetzt größere Änderungen einzutreten zu lassen; es würde dies selbst durch eine namhafte Beitragserhöhung nicht zu erreichen sein. Unsere Krankenziffer ist im vergangenen Jahre so hoch gestiegen, daß wir beträchtlich über den Friedensstand hinaus gekommen sind. Die Krankenunterstützung wird etwa 60000 Mark im Jahre 1917 mehr erforderlich sein, als der Teil des Verbandsbeitrags, der für diesen Zweig verrechnet wird, ausmacht. Es wird sich dieser Ausfall in noch gar nicht abzusehendem Maße steigern. Die gesundheitslichen Verhältnisse erfahren weitere Verschlechterung, und wenn unsere Feldgrauen in das Gewerbe und in die Organisation zurückgekehrt sein werden, können wir mit einer geradezu ungeheuren Belastung rechnen. Eine Erhöhung der Leistungen ist also ganz ausgeschlossen und wäre, wie nochmals betont sei, auch mit einem starken Herausheben des Beitrags gar nicht durchzuführen. Es kann also nur durch die Ortskrankenkassen ein Ausweg geschaffen werden, womit in den Großstädten auch schon verschiedentlich begonnen ist, wie wir noch zeigen werden, wenn die erbetenen Angaben uns vorliegen. So tritt auch eine Verteilung der Lasten ein, indem die Arbeitgeber mit herangezogen werden zu der höheren Beitragsleistung.

Bei der Invalidenunterstützung, die schon jahrelang die Beitragsleistung weit übersteigende Anforderungen stellt, ist es noch schlimmer. Es sollte doch bei keinem Mitglied einem Zweifel unterliegen, daß die Invalidität nach dem Krieg einen ungeahnten Umfang annehmen wird, daher die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Sätze schon zu einer schweren Sorge werden wird. Die Lage der Invaliden ist durch die schreckliche Verfeuerung gewiß bedauerlich, aber es kann aus Gewerkschaftsmitteln mit dem besten Willen kein Ausgleich für die starke Geldentwertung geschaffen werden, wozum es sich eigentlich handelt, denn von einer Erhöhung der Leistungen im allgemeinen Sinn ist gar nicht zu reden. Die staatliche Invalidenunterstützung nur

einigermaßen dem gesunkenen Geldkurs anzupassen, wird schon eine sehr schwere Sache werden. Aber bis zum Eintritte von normaleren Verhältnissen gibt es hier keinen andern Weg der Hilfe.

Die Gewährung von Sterbegeld an die Hinterbliebenen von gefallenen Mitgliedern ist bereits wieder aufgeschoben, wenn ein verkaufbarer Antrag sich auch auf einen Teil des Sterbegeldes bezieht. Es soll nicht abermals dargelegt werden, daß dieser Unterstützungsfall außerhalb des Rahmens unseres Verbandsstatuts liegt, weil die Militär- und damit die Kriegszeit ja die Mitgliedschaft unterbricht. Aber darüber müßte doch Klarheit bestehen, daß erst nach dem Kriege, bei vollem Überblick der Kriegssopfer aus unsern Reihen, die ordentliche Generalversammlung der Frage näherzutreten kann, ob und in welchem Umfang eine außerordentliche Leistung an die Familien der im Kriege gebliebenen Kollegen möglich ist. Diese Angelegenheit ist also zur Zeit undiskutabel.

Das Obligatorium des „Korr.“ von Verbands wegen durch eine außerordentliche Generalversammlung herbeiführen zu wollen, wo fast Jahrzehnte unser Verbandsparlament über diese Doktorfrage nicht hinwegzukommen vermochte und Papier- sowie Druckkosten jetzt das Defizit ganz bedeutend anzuwachsen lassen, trotz nur halber Auflage gegen normale Zeiten, das erscheint uns von den Antragstellern sichtlich vorbeigeflohen zu sein.

Woran wir aber nicht ganz vorbeikommen werden, ist eine gewisse Vorsorge für den wahrscheinlichsten Fall einer Wiederkehr der enormen Arbeitslosigkeit nach Friedensschluß. Da kann es aus schwerwiegenden gewerkschaftlichen Gründen nicht ankommen, mit der Arbeitslosen- und der Reiseunterstützung so fortzufahren, wie selber die Sätze waren. Doch hier wird eine andre Frage miteinspielen, nämlich wie weit die öffentliche Arbeitslosenunterstützung sich entwickelt hat und was bei Kriegsende hier Tatsache sein wird. Die Delegierten werden gut tun, sich bis zu Würzburg darüber nach Möglichkeit zu informieren.

Das wären die Erfordernisse, die hinsichtlich des Unterstützungswesens und einiger anderer Punkte zu beachten sind. Wir möchten noch den Hinweis auf andre Gewerkschaften nicht unterlassen, daß dort die verschiedenlich jetzt zu beobachtende Erhöhung der Beiträge und Heraushebung der Leistungen nicht ohne weiteres auf unsere Verhältnisse übertragen werden kann. Die Beiträge sind dort fast durchweg niedriger und die Leistungen halten sich in einem ziemlichen Abstände von den Unterstützungen bei uns. Auch ist in den übrigen Organisationen der im Anfange des Krieges bemerkbar gewesenen Sympathie für die Unterstützung der Kriegerfamilien die reale Einsicht wohl überall gefolgt, daß diese Leistungen nicht aufrechterhalten werden konnten. Bei uns aber ist die Sache fortgesetzt worden unter meistens erheblicher Belastung der Mitglieder durch Extrabeiträge. Wenn die Frage einer Beitrags-erhöhung auch nicht von vornherein auszuschalten ist, so muß sie doch unter andern Gesichtspunkte gewürdigt werden als anderswo.

In unsrer die Ankündigung der außerordentlichen Generalversammlung begleitenden Notiz betonten wir, daß in Würzburg mehr prinzipielle Punkte im Vordergrund stehen würden, worüber nicht groß vorher gesprochen werden könne. Die Tariffrage wird unstrittig den Vorrang haben. Wir meinen nun, der „Korr.“ ist nicht der Ort, wo über weitere Verlängerung des Tarifs oder seine Revision oder seine Kündigung ausführlich debattiert werden kann; aus tatsächlichen Gründen nicht und wegen der Raumbedrängnisse erst recht nicht. Singu kommt, daß über das Fortschreiten der Steuerung in allem doch offenes gesagt werden muß — auch wir werden zum passenden Zeitpunkt damit hervortreten —, so daß die Lebenseristenz ohne weiteres zur Frage aller Tariffragen wird. Deshalb würde man sich nicht mit tariflichen Spezialfragen, für die die Zeit auch noch nicht gekommen ist. Wir möchten daran erinnern, daß im Jahre 1911 die zur Tarifrevision gestellten Anträge in Hannover erst einmal gepflückt und gestocht wurden und deshalb gar nicht mit den Generalversammlungsanträgen veröffentlicht wurden. Dieses bewährte Beispiel ist ja kein vollgültiger Ver-

gleich, weil diesmal erst über die drei Vorklagen Klarheit geschaffen werden soll, jedoch erscheint ein Hinweis darauf angebracht. Ein bestimmter Fall von Spartenliste läßt uns auch raten, doch nicht Möglichkeiten oder Gefahren an die Wand zu malen, die man durch ihr Aufzeigen in der Öffentlichkeit schließlich erst herausziehen lassen würde, wenn nicht der Redaktionsstift auf der Hut wäre. Aberdies ist aus Verammlungsberichten wenigstens für uns (nicht für die Leser) zu erkennen gewesen, daß über das Tätigkeitsfeld der Sparten bisweilen die nötige Klarheit mangelt. Ein Hinweis auf die Debatten und Beschlüsse in der Spartenfrage auf den Tagungen in Köln 1908 (Protokoll S. 131 bis 148) und Danzig 1913 (107—117) kann deshalb nicht anders als ein gutgemeinter Wink angesehen werden, sich der getroffenen Abgrenzungen freundlich zu erinnern. Dann bedarf es auch wohl nicht besonderer Ermahnung, daß andre Wege wie letztmalig mit dem Tarifausschusse für eine Regelung materieller wie prinzipieller Fragen karistischer Natur nicht wieder in Betracht kommen können. Sie werden auch in voller Geschlossenheit begangen werden müssen, nachdem zuvor die Gehilfenvertreter die vorbereitenden Schritte unternommen haben. Das Gehilfeninteresse kann bei der hier betonten gewissen Beschränkung der Öffentlichkeit gegenüber am besten gewahrt werden. In Würzburg wird sich ob der Notwendigkeiten auf karistischem Gebiete die strategische Linie besser ziehen lassen, je weniger eine ausgiebige Diskussion im „Korr.“ mit doch nicht vermeidbaren Engstellungen das Konzept stört. Adolf Braun sagt in seinen „Gewerkschaftlichen Verfassungsfragen“ ganz richtig, daß eine gewerkschaftliche Diskussion durch Entfaltung der Absichten ein Vorhaben auf äußerste gefährden kann.

Betrachte man diesen Wegweiser auch als ein Symptom dieser bösen Zeit, und passe man aus den vorgelieferten Gründen die öffentliche Generalversammlungsdiskussion und die Verammlungsberichterstattung den leidigen Notwendigkeiten demgemäß an.

## Wohnungsfragen

Die Wohnungsfürsorge im Reich und in den Einzelstaaten.

Sicherlich gehen wir im Wohnungsweien sehr harten Zeiten entgegen. Vor dieser Erkenntnis verschließt sich kein halbwegs sozialpolitischer einflussreicher Mensch mehr. Aber es scheint, daß uns, wie auf so vielen andern Gebieten so auch hier, gerade die Not vorwärtsstreibt zu größeren Reformmaßnahmen. Neben der kommunalen und privaten Wohnungsfürsorge, die sich allerorten regt, sind nunmehr auch das Reich und die Einzelstaaten aus ihrer Reserve herausgetreten. Es wäre ja auch ein Widerspruch, wenn man auf der einen Seite Bevölkerungs-politik treiben wollte, während im entgegengesetzten Falle die Sorge um gesunde Wohnungsverhältnisse ganz außer acht gelassen werden sollte. So hat denn die Reichsregierung gelegentlich der Staatsberatung zu Ende Februar erklärt lassen, daß sie nunmehr bereit ist, die Einzelstaaten und Gemeinden bei ihren Bestrebungen zur Bekämpfung der Wohnungsnot um nicht bloß organisatorisch, sondern auch finanziell zu unterstützen. Das ist ein Fortschritt. Schelterte doch bisher an der Finanznot immer noch die Bekämpfung der Wohnungsnot.

Einen bedeutungsvollen Beisatz in der Wohnungsfrage sah am 20. März der Wohnungsausschuss des Reichstags. Er schlug den verbündeten Regierungen vor, die Leistung einer planmäßigen und umfassenden Wohnungsherstellung nach dem Kriege sowie die Organisation aller hierfür im Reich vorhandenen öffentlichen und privaten Kräfte dem Reichswirtschaftsrat als Zentralstelle für Übergangswirtschaft zu übertragen. Die nötigen Vorbereitungen sind schon jetzt in die Wege zu setzen. Ferner empfiehlt der Wohnungsausschuss die Bereitstellung von 500 Mill. Mk. aus Reichsmitteln zwecks Bewährung von Baugeldern und billigen Darlehen sowie zur Bildung eines Bürgerschuldsfonds. Gleichzeitig soll erwirkt werden, daß auch die Bundesstaaten und Gemeinden sich mindestens in gleichem Umfange wie das Reich an der Aufbringung von Mitteln für die Neubautätigkeit beteiligen. Sodann ist bei dem Mangel an Baufstoffen aller Art die baldige Wiederinbetriebnahme der Baustoffindustrie durch recht eilige Entlassung von Arbeitskräften aus dem Meer und Bereitstellung ausreichender Kohlenmengen als dringend erforderlich anzusehen. Zur Unterbringung Wohnungsloser sind entsprechende Familienbaracken zu errichten und zu mäßigen Preisen zu vermieten. Sofort nach Friedensschluß ist zugleich mit einer planmäßigen und umfassenden Erstellung gesunder, zweckmäßig eingedeckter Dauerkleinwohnungen möglichst im Flachbau zu beginnen. Ausführungs- und Vermittlungsorgane für die künftige Wohnungsversorgung sollen die Gemeinden bzw. Gemeindeverbände sein. Sollen sich lassen die ver-

blühten Regierungen diesen weitgezogenen Fürsorgemaßnahmen alle Förderung angedeihen!

Unter den Einzelstaaten ist Preußen in der Wohnungsfürsorge am weitesten vorangegangen. Nachdem seine beiden Kammern nun endgültig das Wohnungsgesetz angenommen haben, wird es mit der in Preußen trotz aller politischen Rückständigkeit anerkanntwertigen sozialen Fürsorge für die Kriegsnot wohl auch bald an die Aus-führung der Gesetzesbestimmungen gehen. Das preussische Wohnungsgesetz bringt, wie der „Korr.“ schon mitteilte, in seiner neuesten Fassung eine Reihe bemerkenswerter Fortschritte.

Ins Rollen ist die Frage der Wohnungsfürsorge auch in den drei andern Königreichen gekommen. In Bayern hat sich neben der bereits bestehenden Landesföderations-gesellschaft in der Landeshauptstadt eine Organisation des Kleinwohnungsbaus gebildet. Beide Unternehmen bezwecken die Ansiedelung der minderbemittelten Bevölkerung in gesunden und ausreichenden Kleinwohnungen zu angemessenen Preisen. Da an diesen Wohlabrisbestrebungen namentlich die bayerischen Stadtbehörden und die politischen Parteien teilnehmen, wird sich auch die dortige Staatsregierung über kurz oder lang zur tatkräftigen Wohnungsfürsorge bequemen müssen. Wie notwendig dies im Lande der blauweißen Grenzspähle ist, beweißt die Tatsache, daß nach einer schätungsweisen Annahme allein in München das Beendigung des Krieges etwa 3000 Kriegerfamilien ohne Wohnung sein würden!

In Württemberg wurde Anfang März im Landtag eine sozialdemokratische Interpellation eingebracht, die nach den von der Regierung geplanten Maßnahmen gegen die in vielen Gemeinden des Landes herrschende und stetig zunehmende Wohnungs- und Wohnungssteuerung fragte. In der Antwort, die der Minister des Innern darauf erteilte, heißt es, daß die jetzige Wohnungsnot eine Folge der durch den Krieg bedingten Bevölkerungs-überschiebung sei. Nach Beendigung des Krieges werde die Wohnungsnot noch zunehmen. Die notwendigen Ab-hilfsmassnahmen seien bereits in die Wege geleitet. Zur Bekämpfung der Baugelder müßten Staat und Gemeinden die Sicherung der zweiten Hypothek übernehmen. In der Frage der Rationalisierung der Wohnungen sei eine Bundesratsverordnung notwendig. Den Hausbesitzern könne nicht freie Hand gelassen werden, in Ausnutzung der Konjunktur die Mietspreise nach Belieben hinaufzuschrauben. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Wohnungen sei kaum durchführbar. Ob Staatsbeiträge für Erstellung von Not-wohnungen auszuwerfen seien, unterliege noch der Prüfung.

Im Königreiche Sachsen, dessen Regierung man am allermeisten Initiativ in der Sozialpolitik nachsagt, hat ebenfalls am Anfang März die sozialdemokratische Land-tagskraktion einen Antrag eingebracht, der zur Milderung der nach Kriegsende zu erwartenden Wohnungs-not Maßnahmen von der Regierung verlangt. Die Grund-lage, nach denen sie erfolgen sollen, sind besonders: Über-laffung von Grund und Boden zum gemeinnützigen Klein-wohnungsbau, Umbau von Häusern mit großen Woh-nungen in kleinere, Beschlagnahme ungenügend ausgenützter Wohnungen für die gemeinnützige Wohnungsfürsorge und endlich Bekämpfung des Baues von Luxuswohnungen und Willen bis zu der Zeit, wo der Bedarf an Klein-wohnungen gedeckt ist.

Neben diesen größeren rühren sich auch die kleineren Bundesstaaten in der Wohnungsfürsorge. Hat es bei ihnen bisher noch immer daran gefehlt, so war die Schuld wohl in der Hauptsache in der ewigen Finanzklemme zu suchen. In Zukunft wird dies jedoch kaum noch ein Ent-scheidungsgrund bleiben können, da das Reich, wie schon eingangs erwähnt, die Wohnungsfürsorgemaßnahmen der kleineren Bundesstaaten finanziell unterstützen will. Wir haben also guten Grund zu der Annahme, daß es in der Wohnungsfürsorge nun vorwärtsgehen muß. Wc.

## Zur frischen Bekämpfung der Wohnungsnot

haben Mitglieder der freien Gewerkschaften in Danzig am 29. März beschlossen, einen Wohnungsbauverein zu gründen. Zahlreiche Gewerkschaftsmitglieder, darunter auch viele Buchdrucker, haben sofort ihren Beitritt erklärt. Am 7. April findet die konstituierende Verammlung statt. Der Magistrat stellt Baugelände zum Selbstkostenpreise dicht vor den Toren, 20 Minuten vom Mittelpunkt der Stadt, zur Verfügung. D.

## Korrespondenzen

Wohlfühlen. (Vierteljahrsbericht.) In der Ver-sammlung am 13. Januar wurde zur Papiernot Stellung genommen und die vom Vorstände vorgegeschlagene Ein-gabe an den Reichskanzler angenommen. — In der am 20. Januar abgehaltenen Generalversammlung des Dis-vereins gab der Vorsitzende Liebing einen kurzen Rück-sicht auf das verfloßene Jahr. Sodann erstattete Kas-tner Steffens den Kassenbericht. Kassenbestand 1320 Mark. Seit Kriegsbeginn bis Ende 1917 wurden an Familienunterstützung 1550 Mk. aus der Drischasse aus-gezahlt. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zu-sammensetzung wiedergewählt. — Sehr gut belacht war die am 16. Februar abgehaltene außerordentliche Ver-sammlung, in welcher unser Gauvorsitzer König (Halle) einen Vortrag hielt über: „Die nächsten Aufgaben der Gewerkschaften“. Der Eintritt in die Tagesordnung ge-dachte der Vorsitzende in ehrenden Worten unfres ver-torbenen Verbandsvorsitzenden Wöhliln sowie des Gau-vorsitzers Dreier. Sodann hielt unser Kollege König

feinen mit allseitigem Beifall aufgenommenen Vortrag. In kernigen Worten entließte er sich seiner Aufgabe. Redner schilderte die zur Zeit bestehenden Verhältnisse auf politischem sowie gewerkschaftlichem Gebiete. Ferner beleuchtete er noch die Ernährungsverhältnisse. Es war dies unsere erste Versammlung, welche vollständig überwach wurde. — Die Versammlung am 9. März befaßte sich in der Hauptkassie mit einem Antrage des Gewerkschaftskartells zwecks Überweisung von 20 Proz. des derzeitigen Kassenbestandes an die Kartellkasse. Nach längerer Debatte wurden 200 Mk. dem Kartell als Darlehen zur Weiterführung des Sekretariats überwiesen. Sodann folgten noch einige interne Angelegenheiten. Mitgliederstand 38.

**Berlin.** Am 8. April befaßte Kollege Friedrich Simonen, geboren am 25. Februar 1853 zu Hienburg, sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der Jubilar, der sich besser Gelübde erfreut, ist in der Norddeutschen Buchdruckerei (Abteilung Verlagsstellen) beschäftigt. Seitens seiner Kollegen wird ihm an seinem Ehrentag am 8 1/2 Uhr früh ein feierlicher Gratulationsempfang bereitet werden. Mögen dem Jubilar noch viele Jahre guter Gesundheit beschieden sein!

**Bezirk Reichen.** Die am 17. März abgehaltene Bezirksversammlung befaßte sich, nach üblicher Ehrung des verlebenden, sich so freu um unsere Organisation verdienten Vereinsvorsitzenden Döblin, eingehend mit der Durchberatung des neuen Statutaus. Lebbst begrüßt wurde die Neuerrichtung einer Sterbekasse für Kollegenfrauen. Die mit großem Interesse erfolgte Durchprüfung der Paragraphen ergab die Notwendigkeit, entsprechend den aus der Mitte der Versammlung laut gemordenen Anträgen einzelne Sätze resp. Paragraphen zu ändern bzw. ganz zu streichen. Mit Befriedigung muß aber festgestellt werden, daß die aus dieser Kasse zu gewährende Beihilfe den Erwartungen der Kollegen vollst. gerecht wird. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten und dem Nachruf an die Kollegen, in der freiwilligen Kriegerfrauenunterstützung nicht zu erlahmen, schloß die Versammlung.

**L. Bielefeld.** (Maschinenleher-Bezirksverein.) Die am 17. März abgehaltene Quartalsversammlung ist unter den schlechten Bahnverhältnissen. Nach Ehrung des Andenkens an die verdienten Heimgegangenen: Verbandsvorsitzender Döblin und Gauvorsitzer Dreier, wurden mehrere Zirkulare bekanntgegeben und die geleistete Arbeit der Zentralkommission lobend anerkannt. Die Kassenberichte pro drittes und viertes Quartal 1917, erstattet vom Kollegen Bökamp, fanden Genehmigung. Hieran gab Vorsitzender Bökamp ein mit Interesse entgegengenommenes Bild von der beruflichen Lage. In der anschließenden Diskussion kam zum Ausdruck, daß sich den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr auszukommen sei. Auch wurde betont, daß es kollegiale Pflicht sei, den Kriegsinvaliden beizuhelfen, zur Hilfe zu stehen, aber es ist notwendig, wenn als Maschinenleher Angehörige trotzdem angelernt würden. Bittere Enttäuschungen blieben da nicht aus. Das Technische nahm einen breiten Raum ein. Die Punkte „Technisches“ und „Verschiedenes“ trugen zur lokalen Oberfl.

**c. Bezirk Erfurt.** Die ordentliche Bezirksversammlung fand am 17. März in Erfurt statt. Anwesend waren Kollegen aus Arnstadt, Erfurt, Umenau, Mehls, Sondershausen und Subl. Eingeleitet wurde die Versammlung durch ein Begrüßungsgedicht des Gesangsvereins „Gutenbergs“ (Erfurt). Sodann gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des Ablebens der zwei auf hervorragenden Pfosten gestandenen Kollegen Döblin und Dreier, ihre Verdienste um die Organisation und um die Tarifgemeinschaft besonders hervorhebend. Die Versammlung ehrte das Andenken der beiden Führer und von elf Kriegeropfern in üblicher Weise. In seinem Jahresberichte mußte der Vorsitzende feststellen, daß der Krieg leider jede Agitationsmöglichkeit unterbinde; nur einige Male konnte in den einzelnen Ortsvereinen Bericht von den Bezirksvorberkonzerten gegeben werden, wobei es die Kollegen oftmals durch Fernbleiben an Interesse auch für diese Veranstaltungen fehlen ließen. Die Zeuerungsaufgaben sind im Bezirk ohne Schwierigkeiten zur Einführung gelangt; nur bilden sie bei weitem keinen Ausgleich für die allgemeine Zeuerung. Von insgesamt 498 Mitgliedern waren bis zum Jahreschluß 360 (davon 177 verheiratete) zum Seeresdienst einberufen, von denen 60 wieder entlassen oder beurlaubt sind. Gefallen oder an Verwundung gestorben sind 51. Mitglieder werden im Bezirk noch 158 beschäftigt, davon aber 34 in anderen Berufen. Sodann beschloß sich die Versammlung mit der Beratung von (einstimmig angenommenen) Anträgen zur Generalversammlung betreffend Erhöhung der Zeuerungszulagen, Tarifrevision, Erhöhung des Verbandsbeitrags sowie der Unterstützungsätze, Einführung des „Korr.“-Obligatoriums durch den Verband und Aufhebung des Beschlusses der Danziger Generalversammlung betreffs Gewährung von Ortszuschüssen an Konditionslose. Zur Wahl von vier Gauaufsichtsberechtigten wurden acht Kandidaten aufgestellt. Die nächste Versammlung soll in Arnstadt stattfinden.

**Erfurt.** Die Maschinenlehervereinigung Gau Osterland-Thüringen hielt am 10. März in untern Mauern ihre Generalversammlung ab, die von 46 Kollegen aus 12 Orten und einigen Gästen besucht war. Vorsitzender Wilhelm (Eisenach) gedachte der im Felde gefallenen Kollegen sowie des Ablebens des Verbandsvorsitzenden Döblin. Im Jahresberichte wurde der letzten Materialschwierigkeiten bei der Arbeit gedacht. Zu Ende 1917 hatten wir 162 Mitglieder, hiervon 90 beim Militär. Weibliche Erbskräfte an den Maschinen wurden in 3 Orten angelernt. Kassenbestand 646 Mk. Der Beitrag wurde

in seiner alten Höhe belassen. Aber „Ernährungs- und Lohnverhältnisse“ verdrängte sich Kollege Eißhöfer (Gotha) in längeren Ausführungen, die Lebensmittelpreise und die Höhe einer Kritik unterziehend. Die Debatte über das Gebürte war reger und geistiger mehrere Wünsche. Kollege Staub (Gotha) hielt sodann einen Vortrag über „Maschinenleher und Sebmacherei“, der in Anbetracht der jetzigen Gasverhältnisse und des Bleimangels sehr interessante Momente aufzählte. Das vom Stempelwerk giftig zur Verfügung gestellte Material über die jetzige Bleikalmität veranschaulichte den Kollegen in eingehender Weise die gegenwärtigen Zustände. Die Vorstandswahl brachte nur Neuwahl des Schriftführers. Hiernach noch Besprechung einiger weiterer Angelegenheiten.

**Bezirk Gera.** Unsere Frühjahrsbezirksversammlung fand am 17. März in Gera statt. Anwesend waren aus Gera 24, Pöthen 3, Eisenberg, Rada und Ronneburg je 1 und Weida 4 Kollegen. Infolge Krankheits des ersten Vorsitzenden erstattete der zweite Vorsitzende Köhler, nachdem er in marigen Worten die Verdienste unseres leider allzu früh verstorbenen Vorsitzenden Döblin, des Gauvorsitzers Dreier sowie eines verstorbenen Kollegen in dem Bezirk gedacht hatte, den Jahresbericht. Mitgliederstand am 1. Januar 128. Zum Meer eingezogen 291, davon 134 verheiratet, 32 gefallen, 3 in Gefangenschaft und 3 vermißt. An Unterstellungen an die Kriegsteilnehmer bzw. deren Hinterbliebene wurden seit Kriegsbeginn bis Ende Dezember 1917 aus der Gaukasse 4571 Mk. und aus brüskten Kassen 6283 Mk. vorausgab. Die Revoren bestätigten die alte Kassenführung. Leider hat aber das Restantennwesen wieder größeren Umfang angenommen, vor allem sind es die Kollegen in Weidenburg, die mit den Beiträgen im Rückstande sind. Der Kassierer wurde beauftragt, stärkere Maßnahmen dagegen zu ergreifen. Für die im Meer lebenden Mitglieder wurden darauf wiederum 550 Mk. bewilligt. Die Berichte aus den Orten ergaben, daß sich fast der letzten Bezirksversammlung wenig geändert hat. An weiblichen Hilfsarbeiterinnen werden im Bezirk 19 beschäftigt, und zwar 15 als Seherinnen und 4 als Druckerinnen. Der bevorstehende Gauauftrag erforderte die Aufstellung von Gauaufsichtsberechtigten. Sechs Kollegen wurden nominiert, von denen drei zu wählen sind. Zum Schluß machte der Kassierer die Kollegen auf die bevorstehende Lebrlingsaufstellung aufmerksam und betonte, daß dort, wo es nötig ist, Einbruch zu erbeuten, dies gleich geschehen müsse.

**Bezirk Gotha.** In einer am 24. März in Gotha abgehaltenen von den Orten Eisenach, Friedrichroda, Gotha, Kellensfeld, Rangensfeld, Mühlhausen, Ohrdruf, Schmalkalden und Morbis aufbesuchten Bezirksversammlung nahmen die Mitglieder Stellung zur Gau- und Generalversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Kollege Wagner der Verdienste Döblins um unsere Organisation. Der Bezirk zählt noch 128 Mitglieder, davon 127 männlich. Die Kassenführung ist durch den Gauzuschuß 15717 Mk. geleistet worden. Weibliche Erbskräfte werden in drei Druckereien beschäftigt, und zwar sechs Hand- und eine Maschinenleherin. In der Diskussion wurde gewünscht, daß das Tarifamt bei den Ausnahmehinwilligungen mehr Zurückhaltung übe. Bei der Vorstandswahl schied unser bisheriger Bezirkskassierer freiwillig aus. Kollege Balz hat 24 Jahre die Kassengeschäfte geführt und in dieser langen Zeit das Vertrauen der Kollegen gehabt. Der Dank der Kollegen ist ihm gewiß. Die Gründe für die bevorstehende Tagung unseres Berufsparlaments wurden vom Gauverwalter Palm eingehend erläutert. Die Kollegen Gebner, Haase, Bleich erklärten, daß das Hauptaugenmerk auf die Magenfrage zu legen sei. In längeren Ausführungen schilderte Vorsitzender Eißhöfer an der Hand von statistischem Material und Haushaltungsbudgets von Buchdruckern, wie die wirtschaftliche Lage der Kollegenschaft sich verhehrt hat. Nachdem noch mehrere Redner in gleichem Sinne gesprochen, wurde einstimmig beschlossen, dem Verbandsvorstande die Notwendigkeit einer Erhöhung der Zeuerungszulagen vorzutragen und für eine Tarifrevision einzutreten. Den Gauaufsichtsberechtigten wurde empfohlen, zwecks Stärkung der Gaukasse für eine Beitragserhöhung zu stimmen. Schließlich wurde die geplante Krankenzuschußkasse für den Bezirk endgültig abgelehnt.

**r. Staffel.** Am 17. März fand unter Frühjahrsbezirksversammlung hier statt. Eingangs ehrte die Versammlung das Andenken unseres Verbandsvorsitzenden Döblin sowie des Kollegen Dreier (Samburg). Nach Bekanntgabe einiger Vorstandsmittelungen erstattete Vorsitzender Engelbach in ausführlicher Weise den Jahresbericht. Bei den erreichten materiellen Vorteilen verweilte er länger. Den Bericht der Bibliothek sowie den über die Tätigkeit des Gewerkschaftskartells gab Kollege Wiegenslein. Die vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit des Kartellvorstandes in allen Arbeiterfragen und Angelegenheiten der Kriegswirtschaft fand Anerkennung. Den Kassenbericht erstattete Kollege Wörner. Einnahme der Bezirkskasse 3966 Mk., Ausgaben 3794 Mk.; Bezirksvermögen 6040 Mk. Die Weidnachtsunterstützung an die Kriegerfrauen erforderte 1708 Mk. Die Entschädigungen an den Vorstand erlöhren einige Änderungen. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des seitherigen Vorstandes mit Ausnahme des ersten Schriftführers, der eine Wiederwahl ablehnte. Zu dem am 27. April stattfindenden Gauauftrag lagen vier Anträge vor — auch einstimmig angenommen —, welche betreffen die Einsetzung von Lebrlingskommissionen, Wünsche hinsichtlich der Tarifrevision und Zeuerungszulagenvermehrung sowie die Befestigung des Unterfeldes zwischen ledigen und verheirateten Gehilfen dabei. Als Kandidat zur Generalversammlung wurde Kollege Wörner nominiert. Der letzte Punkt be-

traf die Bekastfrage. Durch unthätigere Zustände im bisherigen Vereinslokal veranlaßt, schlug eine erweiterte Kommission das Restaurant Müller („Stadt Wien“) als neues Vereinslokal vor, welchem Vorschlag entsprochen wurde. Den berechtigten Klagen und Wünschen der Kollegen ist hiermit Rechnung getragen und hoffen wir, daß im neuen Lokal das von jeher bestehende gute kollegiale Leben sich neu entwickeln möge.

**L. Koblenz (Bezirk).** In unker am 17. März am Borort abgehaltenen ersten diesjährigen Bezirksversammlung waren erschienen von Besdorf 1 Kollege, Wahnstein 2, Neuwied 16 und Koblenz 23. Durch die schlechten Verkehrsverhältnisse war es den Kreuzmacher und Simmerer Kollegen leider nicht möglich, an der Versammlung teilzunehmen, während die Kollegen von Kachem ihr Fernbleiben mit der berechtigten Mitegeteuer entschuldigend. Es ist jedoch fürzorge getroffen, daß die betreffenden Kollegen in der nächsten Bezirksversammlung erscheinen können. Bei Eröffnung der Versammlung gedachte Vorsitzender Jik zunächst eines gefallenen Kollegen sowie des Todes der beiden um unsere Organisation hochverdienten Kollegen Ernst Döblin und Wilhelm Dreier. Darauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Mitgliederzahl des Bezirks am 31. Juli 1914: 228, am Jahreschluß 1917: 143. Durch Tod verloren wir im verfloffenen Jahre 2 Mitglieder, während 4 ihr Leben auf dem Schlachtfelde lassen mußten. Der Kassierer gab seinen Bericht vom vierten Quartal 1917. Kassenbestand 441 Mk. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der amtierenden Kollegen, aber Neuwahl zweier Beisitzer. Ein vom Kollegen Kiefer (Köln) übernommener Vortrag über „Die gewerbliche Lage und unsere Aufgaben“ fand beifällige Aufnahme und aufmerksame Zuhörer. Zur Verbandsgeneralversammlung wurde der Antrag gestellt, die Vergütung auf die Höhe von 5 auf 8 Prozent zu erhöhen. Als Delegierte zu derselben wurden aufgestellt Gauvorsitzer Albrecht (Köln) und Kollege Ernst (Neuwied). Die übrigen Punkte der ziemlich reichhaltigen Tagesordnung fanden glatte Erledigung. Zu erwähnen wäre noch, daß es endlich gelungen ist, die Firma Wleprecht (Kochem) zur Tarifanerkennung zu bewegen.

**Leipzig.** Einer der Leipziger Verbandsjubilare von 1916, der Druckerkollege Hermann Sillner, ist am 6. April in der Lage, das seitens 60jährige Buchdruckerjubiläum zu begehen. Dieser Beieran der schwärzen Kunst ist noch bei der Firma Gelecke & Davietz tätig, der meistbekanntesten Papiergedruckererei. Des Kollegen Sillners Wlege daß im nahen Ahnstande gefanden. Schon vor der Gründung unker Organisation war er in Müller Mitglied der schleswig-holsteinischen Kasse. Die glänzende Feuerprobe des Verbandes machte er 1873 in Leipzig mit, wo er auch 1901/02 den größten Kampf mit durchlebte, dessen Ausgang in völligem Gegenstabe zu 1873 stand. Mächte von den ferneren Lebensstagen des ehrwürdigen Buchdruckermeisters hat die schwere Last der langen Kriegsjahre genommen werden, damit er unter besseren Verhältnissen sich der wahrlich verdienten Arbeitsruhe hingeben kann. Die Leipziger Kollegenschaft verneigt sich in den herzlichsten Glückwünschen für Hermann Sillner!

**Magdeburg.** In der am 17. März über abgehaltenen Bezirksversammlung waren die Orte Buznau, Sauer und Neumarkt nicht vertreten. Vorsitzender Scholz gedachte in ehrenden Worten unker Döblin sowie aller derer, die in der letzten Zeit im Bezirk gestorben bzw. im Felde gefallen sind. Die Zahl der letzteren beträgt bereits 24. Mitgliederstand zu Anfang des Krieges 233, jetzt 107. Zwei Mitglieder konnten das 50jährige Berufsjubiläum, zwei Mitglieder das 40jährige und neun das 25jährige Verbandsjubiläum feiern. An Unterstellungen wurden bis jetzt an die Frauen und im Felde lebenden Mitgliedern vom Gau Schlessen und von Ortsvereinen des Bezirks insgesamt 11685 Mk. ausbezahlt. Den Kassenbericht erstattete hierauf Kollege Verban. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf das umgeänderte Statut und die damit verbundenen Erhöhungen der Sterbeunterstützungen an Mitglieder und eine besondere Unterstützung an Mitglieder beim Sterbefalle der Frau. Diese neugeschaffenen Unterstützungswege sollen gewissermaßen ein Substitutionsgeld des Gaus Schlessen anlässlich seines 50jährigen Bestehens sein und fördern eine lebhaftes Ausprochre. Zu der stattfindenden Generalversammlung des Verbandes gelangten einige Anträge zur Annahme.

**München.** (Generalversammlung vom 16. März.) Zunächst teilte der Vorsitzende mit, daß sich der letzten Versammlung wieder vier Kollegen dem Kriege zum Opfer fielen, an Orte ist ein Kollege gestorben. Das Andenken der Toten wurde in der üblichen Weise geehrt. Dem Gauauftrag wurde die Aufnahme von sechs Kollegen empfohlen; ein Mitglied ist ausgeschieden. Mitgliederstand zu Beginn des Jahres 1917: 1059, am Jahreschluß 1185. Im Seeresdienste fanden am Ende des Berichtsjahrs 1270, in anderen Berufen tätig waren 28 Kollegen. Der Krieg forderte seit August 1914 insgesamt 165 Opfer. Die Jahresabrechnung bilanziert mit 9218 Mk. Vermögensstand zu Beginn 1917: 48522 Mk., am Schluß des Jahres: 48712 Mk. Zur Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer wurden 23357 Mk. aufgewandt, hierzu leistete die Gaukasse 9000 Mk. Zuschuß. Dem Ortsvereine gehören jetzt 385 Kollegen mit mehr als 25jähriger Mitgliedschaft an. Die Vorstandswahl wurde bis auf ein freiwillig ausfallendes Mitglied wieder, ein Kollege wurde neu gewählt. Die bisher tätigen Revoren ebenso die Vertreter der Organisation im Gewerkschaftsverein wurden auf ein weiteres Jahr befristet. Nach Erledigung einiger Anträge von rein brüsktem Interesse wurde die gubschichte Versammlung geschlossen.



# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 39 — Leipzig, den 4. April 1918

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

**Dem „Miesbacher Anzeiger“ aufs Dach steigen.** Nicht nur die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe hat sich gegen den Gallmias jenes Blattes gewandt (siehe Nr. 18 und 26), sondern auch die Ortsgruppe München des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens ist dagegen aufgetreten. Aus welchem Umstand, ergibt sich aus einer uns von dieser Vereinigung zugegangenen Erklärung, die wir in der Hauptsache veröffentlichen, weil der „Korr.“ die Miesbacher nicht ohne diese „Zutaten“ bringen konnte. Dem „Miesbacher Anzeiger“ ist also bedeutet worden: „Sie haben vor einigen Wochen einen Artikel in Ihrem Blatt unter der Marke Die Schweinerei in der Papierverforgung gebracht, in welcher Sie die Kriegswirtschaftsstelle für das Zeitungsgewerbe in Berlin der Rienschlamperei bezichtigten und erklärten, daß Sie vor der Einstellung des Betriebes stehen, weil es den Berliner kriegsbereiten Sündenjünglingen so gefällt.“ Wir sind der Sache nachgegangen und haben dabei festgestellt, daß in der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe, welche etwa 600 Personen beschäftigt, kein einziger kriegsbereiter Sündenjüngling ist. Sie werden ausgehen, daß es ein durchaus unzulässiges Verfahren ist, angeblich kriegsbereite Sünden als Sündenböck für Ihre Beschwerden über etwa herrschende Mißstände zu benutzen, an denen sie überhaupt nicht beteiligt sind. Ihr Artikel hebt aber auch die Leser in maßloser Weise gegen die Sünden auf, die ihre Kriegsbereitigung angeblich dazu benötigen, durch Rienschlamperei und Mißwirtschaft die Druckereien in Not zu bringen.“

**Ein Institut für soziale Forschung.** Die Stadt Köln plant im Anschluß an ihre Handelshochschule die Errichtung eines Instituts für soziale Forschung. Die neue Gründung soll der tendenzlosen sozialwissenschaftlichen Forschung dienen, und zwar werden gleichmäßig die sozialdemokratischen, die christlich-sozialen Bestrebungen und Interessen wie die des Unternehmertums vertreten sein. Zur Begründung des Antrags führte der Kölner Oberbürgermeister Abenauer einschlägige Momente ins Feld: Der Krieg hat eine Erweiterung und Vertiefung der sozialen Frage und eine Verschärfung ihrer Gegensätze herbeigeführt. Der Sozialismus ist nicht mehr hauptsächlich eine Frage der Lohnarbeiter, sondern jetzt ebenso eine Frage der Staats- und Privatbeamten, und Angestellten, des Handwerkers und Gewerbetreibenden, des ganzen Mittelstandes. Die soziale Frage umfaßt jetzt auch im weiteren Sinne die Frauenfrage, die Frage der Beschäftigung der Frauen an Stelle der Männer, die Frage der wegen des Ausfalles an Männern zur Chelofsigkeit bestimmten Frauen, die brennend gewordene Frage der Bevölkerungspolitik. Breite und große Klassen sind zu jähem Absturz, wenige zu plötzlichem Aufstieg gebracht worden. Große Zusammenstöße haben sich auf allen wirtschaftlichen Gebieten vollzogen, die teils als gefegeberische Maßnahmen, teils als Akte der Selbsthilfe gegen solche entstanden. Nach dem Kriege wird es niemals wieder werden wie zuvor. Wie in den Verhältnissen der Staaten zueinander, so wird auch in den inneren politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Staaten dieser Krieg von Grund auf umkehrend und für die Dauer wirken. So wird die soziale Frage die wichtigste Frage unres Volkes sein.

**Fahrpreis- und Gepäcktarifhöhung.** Mit dem 1. April nahmen nun auch bei den deutschen Eisenbahnverwaltungen die Friedenspreise ihr Ende. Was alle liebt, kann Breitenbach nicht haare lassen! Die Schnellzugsabrechnungszuschläge, deren gelegliche Zufälligkeit noch anschaubar geblieben ist, sollen trotzdem bestehen bleiben, aber von ihrer unerhörten Bemessung wird nochmals ein klein wenig abgebaut, weil nämlich nun der gewöhnliche Schnellzugszuschlag nach vier Zonen eingeteilt und dadurch höher getrieben wird: in der dritten Klasse von 0,50 bis 2 Mk. Der gewöhnliche Personenverkehr verzeuert sich fortlauf um einen zehnprozentigen Leerungszuschlag und der Reichsverkehrssteuer von 10 bis 16 Proz. Demgemäß ist der Grundpreis 2,4 Pf. in der vierten, 3,7 Pf. in der dritten, 5,7 Pf. in der zweiten und 9 Pf. in der ersten Klasse für einen Kilometer Fahrt. Die bisherige Fahrkartensteuer kommt in Formfall; da sie für die vierte Klasse nicht galt, fährt man „standesgemäß“ nun verhältnismäßig teurer als in den „oberen“.

## Literarisches

„Buchdruckerblätter auf der Walze.“ Ernst und heltere Verse des Kollegen M. M. Altra, München, Blumenstraße 12, Selbstverlag. Persönliche Eindrücke und Eindrücke von der Wanderschaft im Vergewande wiederzugeben, das schon manchen zur Herausgabe seiner Mäntelchen verleitete. Meist waren sie schlechter als den Fäden als ihr Vater auf der Walze. Aber der zugehende Reiz ist ja so allseitig und nachdrücklich mit seinen Sünden und den, die werden schon ihren Weg finden. Die fremden Menschen indes leben die armen, vornehmlichen Fäden, haben Erhaben und helfen den Kindern ein Stück weiter. Man soll an solche Gelegenheitsverse nicht die Sonde strenger Kritik legen. Sie sind immerhin etwas Persönliches; wenn sie uns auch wenig legen. Wer aber als führender Malzbruder die Verse liest, mag doch diese oder jene Seite seiner Erinnerungen erfüllen lassen. Im Zeichen der Papiernot

und der häufig beklagten, wenn auch keineswegs allgemein anzutreffenden Unzufriedenheit ist dieses schon in zweiter Auflage herausgekommene Kriegerblättchen eine Erscheinung, mit der schon einiges gemagt wurde. Für 50 Pf. wird der „Buchdruckerblätter auf der Walze“ portofrei zugestellt.

„Demokratie und Freiheit.“ Von Julian Borchardt. Verlag: Buch- und Schulbuchverlag Georg Sturz, Berlin SW 48, 40 Seiten. Preis 1,20 Mk. Ein Namen und Auftrag der Gruppe Internationale Sozialisten Deutschlands, wie es in einem Briefe an den Verfasser, der als Führer eines von Spottbüchern auf sechs Mann noch befristeten politischen Sondergripplens gilt, in vier Hefen das parlamentarische System und seine Wirkungen in den weltlichen Kulturstaaten unteruchen. In dem ersten Hefte ist die amerikanische Freiheit daran, die bekanntlich recht fragwürdig genannt werden muß und deshalb auch bei Borchardt schlecht davonkommt.

## Verschiedene Eingänge.

„Archiv für Buchgewerbe.“ Begründet von Alexander Malchow. Herausgegeben vom Deutschen Buchgewerbeverein. 54. Band. Doppelheft 9/10. Jahrgang 1917. Einzelheft 1,50 Mk. Doppelheft 3 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins in Leipzig, Holzstraße 1.

„Für Alle Welt.“ 64. und 95. Heftnummer. 24. Jahrgang. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 50 Pf. Sie bezieht durch das Deutsche Verlagshaus Bong & Co. in Berlin, Leipzig und Stuttgart.

„Sozialistische Monatshefte.“ Herausgeber Dr. G. Bloch. Alle 14 Tage ein Heft. Hef 4-6. 24. Jahrgang. Preis 90 Pf. (In Heft 6 u. a. ein Gedankenartikel von P. Großmann über „Emil Döblin und seine Bedeutung für die Arbeiterbewegung“.) Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“ G. m. b. H., Berlin W 35.

„Denkschrift betreffend die Veranlassung einer großen deutschen Weltkongressfeier.“ Von Paul Koch. Aus dem Institut für Druck dieser Verlagsanstalt, der in der Deutschen Staatsdruckerei Warschau erfolgte und recht bezeichnend zu nennen ist.

„Der Restaurator.“ Nr. 2. 46. Jahrgang. Erscheint am 1. jeden Monats. Preis jährlich 3,60 Mk. Einzelnummer 30 Pf. Für Mitglieder des Deutschen Bundes der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise gratis. Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 22.

## Gestorben.

In Augsburg am 13. März der Seherinvalide Robert Kausch 10 aus Regau bei Leipzig, 66 Jahre alt.

In Danzig am 12. März der Seher Josef Gänther aus Braunsberg i. Ostpr., 33 Jahre alt.

In Gießen der Buchdruckerbesitzer Oskar Reinhardt, 76 Jahre alt.

In Grotzsch der Buchdruckerbesitzer Adolf Reichardt, 47 Jahre alt — Unglücksfall.

In Hof der Buchdrucker Adolf Seifert aus Stoppersdorf bei Ebneth, 21 Jahre alt — Magen- und Darmleiden.

In Korbuz am 7. März der Geschäftsleiter Christian Buder, 68 Jahre alt.

In Leipzig am 5. März der Seher Richard Eilenberger von dort, 43 Jahre alt — Lungenüberkule; am 10. März der Buchdruckerbesitzer Richard Bögel, 44 Jahre alt; am 11. März der Drucker Leon Maecher aus Kolmar i. Elß, 31 Jahre alt — Lungenüberkule; am 14. März der Seher Helmut Welger aus Pölkke, 33 Jahre alt — Lungenüberkule.

In Magdeburg am 13. März der Drucker Louis Mendorf, 64 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Posen am 1. März der Seher Geslaus Kraskiewicz von dort, 33 Jahre alt.

In Pölsdam am 10. März der Seherinvalide Maximilian Eisfeld, 53 Jahre alt.

In Rastock am 9. März der Buchdruckerbesitzer Heinrich Köppner, 64 Jahre alt.

In Rastock am 21. Februar der Drucker Franz Dziobek, 40 Jahre alt.

In Tilsen am 18. März der Buchdrucker Karl Eichhorn aus Deub a. Rh., 67 Jahre alt — Herzmuskelentzündung.

## Briefkasten.

Ca.: Also materiallos; demnach ist brieflich weiteres. — D. D. in S.: Mit diesem Artikel werden alle, die den Zustimmung finden, die Buch wäre also verfehlt; problemen Sie sich an einer anderen Materie. — E. K. in M.: An dem stark verkehrten Maße werden Sie sehen, wie nicht allein der Papiernot wegen solche Sachen zu behandeln sind. — W. G. in M.: Mein, kommt noch, aber es war noch nicht die erforderliche Zeit zur Ausarbeitung vorhanden, weil bis zum Quartalschluss eine bestimmte Art von Artikeln herabgebracht werden mußte. — W. G. in M.: Mit diesem „Ostereisen“ können die Kollegen und Einwohner dort zufrieden sein. — Im schönen Leipzig hat es als Festgabe nur die Feilschkarte einmal voll und 100 G. Wert gegeben, an Sie nicht zu denken. Wir haben in der Presse verschiedentlich über logenante Feilschaktionen gesehen, in Leipzig aber haben wir wohl einen neuen Oberbürgermeister, das alte Ernährungselend ist jedoch geblieben. Der vielen Lesende von Meinhofs Nachpuren kennt man schon, wenn auch das Reich mit starken Zuschüssen einbringen muß. — T. A. in S.: Ist wohl gnädig ausgefallen; sonst erfreut gewesen, wenn es sich mit den Freilichkeiten leicht schwach befaßt ist. — G. S. M. D. in D.: Von der ersten Sache kann der Konjunktur wegen kein Gebrauch gemacht werden; die andre ist dankend als logisch verwendet. — G. S. in G.: Da das Seminar für Journalisten und Redakteure besteht noch beim Technikum für Buchdrucker in Leipzig-R., Senefelderstraße; es ist selbstverständlich nicht auf Kriegsbedürfnisse beschränkt. Nach dem Kriege wird aber wohl erst die Sache wieder richtig funktionieren. Sie möchten sich direkt an bezeichnende Adressen wenden. — G. K. in S.: Sollten andre Auffassung vermittel. — W. D. in S., G. K. in S., K. H. und H. K. in D.: Für Mitgeteiltes/Red. Dank; Verarbeitung in aller Eile. — W. G. in D.: Der Abdruck ist natürlich vorzuziehen, gegen dessen Verteilung der bekannte Weg eingeschlagen werden müßte. — M. K. in R.: Haben erste Bedenken, diesen Gedanken noch propagieren zu lassen; seine Durchführung würde erhebliche Zeit in Anspruch nehmen, da doch etwas normaler Verhältnissen eintreten müssen. Bis dahin dürfte aber die andre, von Ihnen ja auch vorgesehene Regelung vor der praktischen Einführung stehen. Warum doppelte Arbeit? — G. K. in S.: Warum nehmen Sie nicht Bezug auf den Hierartikel über das Belegungsprogramm? Der Raum ist so knapp, da kann nicht noch vorbedruckt werden an großartig gemachten Vorlesungen. — M. K. in S.: Sache ist ausföhrlich. Wenn nicht zu viel Artikel eingehen, können vielleicht gebract werden. — W. G. in D.: Dankend erwas. — G. K. in G.: Aus sol. Aufwendung wird schon etwas herausgeholt werden können. — S. K. in Belgien: Uns nicht bekannt. — D. D. in Berlin: 2,30 Mk. — G. D. in Kiel: 2,15 Mk. — H. K. in Stralsburg: 1,70 Mk. — P. D. in Weipensfeld: 1,85 Mk. — G. G. in Braunsberg: 3,20 Mk. — W. S. in Burg: 2,45 Mk. — G. W. in Stuttgart: 2,45 Mk.

## Verbandsnachrichten

**Verbandsnachrichten**  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammisplatz 5 II.  
Fernsprecher: Alnt Kurfürst, Nr. 1191.

**Bekanntmachung.**  
Wir ersuchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einbindung der Statistikarten über die Arbeitslosigkeit im I. Quartale 1918: 12. April, pünktlich einzuhalten. Spätere Eingänge können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Da in einigen zur Berichterstattung verpflichteten Verwaltungskstellen die Funktionäre wiederholt gewechselt haben, so richten wir das dringende Eruchen an die verehrlichen Gauvorstände, die betreffenden Kollegen an die Verpflichtung zur Einbindung der Statistikarten hinzuweisen. Die Karten müssen auch dann eingelangt werden, wenn Arbeitslose am Orte nicht vorhanden waren. Berlin. Die Hauptverwaltung.

**Bezirk Erfurt.** Bei der Wahl zum Gautage sind 127 Stimmentafel abgegeben worden, wovon einer unbeschrieben war. Es erhielten Stimmen: Stange 118, Sonnenhädt 81, Altsch 71, Gräfer 59, Kleemann 57, Bohn 53, Haub 36 und Kauerer 23. Die ersten vier sind somit als Delegierte gewählt.

**Bezirk Gera.** (Gaufagswahl.) Es erhielten Stimmen: Schubert 94, Böllker 65, Breinl 58, Meier 40, Gurl 28, Müller 26, unglücklich 6 Stetel. Gewählt sind die ersten Drei.

**Bezirk Gotha.** Bei der Wahl zum Gautage erhielt Etkhöber 147, Weich 118, Gehner 109, v. Lüßow 98, Staub 83, Bauer 78, Werner 77, Schneider 38, Naake 37 Stimmen. Gewählt sind die fünf Erstgenannten.

**Adressenveränderungen.**  
Böhm. Bezirkskassierer: Johann Prucha, Mühlentstraße 14. Braunschweig. Vorstandsleiter: Arthur Seiler, Bromberg-Schreibersdorf, Promenadenstraße 5 I. Eiberfeld. Vorstandsleiter: Heinrich Marshall, Alsternstraße 6.

**Zur Aufnahme gemeldet**  
(Einwanderungen innerhalb 14 Tagen an die befestigte Adresse):  
Im Gau Mittelrhein der Seher Karl Mannzmann, geb. in Ludwigshafen a. Rh. 1891, ausgel. in Mannheim 1909; war schon Mitglied. — Heinrich Tubs in Mannheim-Heidenheim, Hauptstraße 134.  
Im Gau Rheinland-Westfalen die Seher 1. Wilhelm Neuenborn, geb. in Berlin 1887, ausgel. das 1905; 2. Emanuel Scheidweiler, geb. in Koochen a. d. Mosel 1889, ausgel. das 1907; waren schon Mitglieder. — Emil Albrecht in Köln, Gereonsstr. 28.  
Im Gau An der Saale die Seher 1. Heinrich Hoffmann, geb. in Braunschweig 1872, ausgel. das 1891; 2. Leon Dukal, geb. in Posen 1883, ausgel. das 1900; waren schon Mitglieder. — Hugo König in Halle a. d. S., Kl. Klausstraße 7.

## Berammungskalender.

Berlin. Korrespondentenversammlung Sonntag, den 7. April, abends 7 Uhr, im „Grapplischen Vereinshaus“, Alexandrinenstraße 44.  
Böhm. Bezirksversammlung Sonntag, den 7. April, nachmittags 3 Uhr, in Ranne im Lokale des Herrn Cöelbrant, Lindenbühlstraße 85.  
Danzig. Berammung Sonnabend, den 6. April, abends 7 Uhr, im „Schumacher-Gewerkschafts“, Vorfrölicher Graben 9.  
Dresden. Malzschneidereiversammlung Sonntag, den 7. April, nachmittags 9 Uhr, im Vereinslokalen Mackenbrodt.  
— Malzschneidereiversammlung Sonntag, den 7. April, nachmittags 4 Uhr, im „Volkshaus“.  
Kassel. Malzschneiderei Hauptversammlung Sonntag, den 7. April, vormittags 10 1/2 Uhr, im Restaurant S. Müller („Stadt Wien“), Sobenlostraße 2.  
Mainz. Bezirksversammlung Sonntag, den 7. April, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gutenberg“.  
Münster i. W. Berammung Sonntag, den 7. April, vormittags 11 1/2 Uhr, im Vereinslokalen Mackenbrodt.  
— Bezirksversammlung Sonntag, den 28. April, nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokalen Mackenbrodt in Münster. Anträge bis zum 15. April an den Vorständen.  
Pflanzen i. B. Berammung Sonnabend, den 6. April, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftsbaue „Schillergarten“, Bonaeer Straße.  
Weidenburg i. Schl. Berammung Sonnabend, den 6. April, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer der „Gorkauer Bierhalle“.  
Zittau. Bezirksversammlung Sonntag, den 7. April, vormittags 11 Uhr, im „Volkshaus“.

## Tarifauschuss der Deutschen Buchdrucker.

Kreis VI (Schüringen).  
**Bekanntmachung**  
betreffend Beitragszahlung für die tariflichen Institutionen des Kreises VI.  
Zur Deckung der gegenseitig für die tariflichen Institutionen des Kreises VI für das Geschäftsjahr 1917 entstandenen Kosten werden die tariflichen Gehilfen des Kreises hiermit aufgefordert, einen Beitrag von je 30 Pf. bis 1. Mai 1918 an den Unterzeichneten abzuliefern. Für die organisierten Gehilfen wird der Beitrag durch die Organisationsstellen entrichtet; alle übrigen tariflichen Gehilfen haben ihren Beitrag druckereitfertig gesammelt und unter namentlicher Aufzählung der Beitragszahlenden an den Unterzeichneten abzuliefern. Tariffreie Gehilfen, die diesen Beitrag nicht zahlen, sind von der Benutzung der tariflichen Institutionen ausgeschlossen.  
Halle a. d. E., 1. April 1918.  
H. Klausstraße 7 I.  
Hugo König, Gehilfenvertreter für den VI. Tarifkreis.

# Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Montag, den 3. April, abends 8 Uhr, im Musiksaal des „Gewerkschaftshauses“: [554]  
**Verammlung der Mitglieder der Zentral-Invalidenkassa i. Vg.**  
 Tagesordnung: 1. Die achte (ordentliche) Generalversammlung in Würzburg. 2. Ausstellung von Kandidaten.  
 Abends 8 1/2 Uhr:  
**Mitgliederversammlung**  
 Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Besprechung der Anträge an die Generalversammlung in Würzburg. 3. Ausstellung von Kandidaten.  
 Zahlreichen Besuch erwartet  
 Der Vorstand.

Zur Überwachung der Überführung einer  
 ansehnlichen Buchdruckerei von außerhalb i. d. G.  
 ich einen umfichtigen, erfahrenen, jüngeren  
**Fachmann**  
 gelernter Seher. Bei Eignung ist Anwartschaft  
 auf eine Faktorstelle gegeben. Aus-  
 schließlich Anzeigern mit Zeugnisauszügen zu  
 belegen. [559]  
 Dr. Kurt Gauderich, Leipzig, Grasslstraße 20.  
**Mehrere Tabellenseher**  
 für dauernd gesucht. [533]  
 H. Seydel & Co., G. m. b. H., Buchdruckerei,  
 Berlin SW 61, Zellerowstraße 29/30.

**Schrißfeger**  
 für sofort oder später gesucht. Gef. Angebote  
 mit Lohnforderung erbittet. [545]  
 J. Wielkes Buchdruckerei, Brandenburg (Havel).

**Handseher**  
 für Maschinen- und Anzeigenseher gesucht. [514]  
 „Werbauer Zeitung“, Werda i. G.  
 Wir suchen zum sofortigen oder späteren Ein-  
 tritt einen ersten [544]

**Maschinenseher**  
 der fern im Zeichen und Schützen ist, für  
 Dauerstellung. Gef. Angebote, auch von Kriegs-  
 beschädigten, mit Lohnforderung erbittet  
 J. Wielkes Buchdruckerei, Brandenburg (Havel).

**Seher und  
 Maschinenmeister** [521]  
 in dauernde Stellung sofort gesucht. Offerten an  
 Peter Bonus, „Volkszeitung“, Opladen.

**Zwei  
 Typographseher**  
 für B-Maschine, tüchtige, selbständige Kräfte, mit  
 dem Mechanismus vollständig vertraut, für dauernd  
 sofort gesucht. [524]  
 Aktiendruckerei der „Saargelung“,  
 Carlouis (Rehml.).

**Tüchtiger  
 Typographseher**  
 in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Ge-  
 haltsansprüchen erbittet. [529]  
 Mannheimer Betriebsdruckerei, Mannheim.

**Typographseher**  
 auf sofort oder später für dauernd gesucht. [553]  
 Buerische Buchdruckerei, G. m. b. H., Buer i. W.

**Monotypseher**  
 Co. sofort verlangt [532]  
 Bärenbuchdruckerei Denter & Nicolas,  
 Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 43.

**Tüchtige  
 Maschinenmeister**  
 möglichst mit Antriebsabgelegenheit vertraut, in  
 dauernde Stellung gesucht. [542]  
 Westdeutsche Buchdruckerei G. m. b. H.,  
 Wals (Rhd.).

**Jüngerer  
 Maschinenmeister**  
 oder Schweizerdegen für sofort oder bald in  
 dauernde Stellung gesucht. [534]  
 Buchdruckerei Otto Doerne, Weßau.

**Tüchtigen, mitMitteln  
 Illustrationsdrucker**  
 der auch im Rotationsdruck eingearbeitet ist, sucht  
 für sofort in Dauerstellung. [502]  
 Buchdruckerei Frankenstein & Wagner,  
 Leipzig.

**Für meine Maschinendruckerei suche ich für so-  
 fort oder später einen tüchtigen** [560]  
**Drucker oder  
 Schweizerdegen**  
 eventuell auch Kriegsbeschädigten, in dauernde  
 Stellung.  
 Bruno Sartorius, vorm. H. Mehnert,  
 Leipzig, Königstraße 11.

**Tüchtiger und selbständiger  
 Galvanoplastiker**  
 für alle Arbeiten in der Galvanoplastik und Stereo-  
 typie gesucht. [512]  
 Schwanow & Aleninger,  
 Dresden-N., Orline Straße 18/20.

**Stenograph**  
 (perfekt), jüngere Kraft, für Nachrichtenaufnahme  
 gesucht. Eventuell Gelegenheit zur Einarbeitung  
 in Redaktion. Offerten an [541]  
 „Neufahrer Stabblatt“, Neufahrer a. d. E.

**Stellung sucht bald  
 hier oder auswärts**  
 als technischer Abteilungsleiter, Korrektor,  
 Revisor, Monotypseher (guter Maschinenkennner)  
 erfahrener und zuverlässiger, älterer Seher. Mögliche  
 Zulassungen erbittet. [552]  
 P. Renold,  
 Leipzig-Volkmarstraße, Kirchstraße 10 I.

**Maschinenseherausbildung**  
 Sonderkurse am Typographischen  
 Handwerker- und Kunstgewerbelehre  
 Abteilung Graphische Hochschule - Barmen

**Brandenburgischer Maschinenseher-  
 verein (Sitz Berlin)**  
 Sonntag, den 7. April, normiltags 10 Uhr, im  
 „Berliner Klubhaus“, Dönhofsstraße 2:  
**Quartalsversammlung**  
 Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen;  
 2. Neuaufnahmen; 3. Berichtesenes.  
 Willigen und pünktlichen Besuch erwartet  
 Der Vorstand.

**Kriegsdruckjachen!**  
 Seltene Kriegs- und Schlengendruckungen,  
 Zeitungen und Programme für militärische  
 Veranstaltungen, Zeitungen aus Kriegsgefangenen-  
 lagern, Fliegerabwürfe und sonstige Kriegsdruck-  
 jachen werden zu hohen Preisen angekauft. [543]  
 Ingenieur Fr. Wölkemöller, Bonn.

**Jeder Buchdrucker  
 repariert seine Schuhe, Lederjachen  
 u. dergl. selbst mit der** [527]  
**Tüchtige „Einzig“**  
 Die Nihle näht steppfisch wie die  
 Maschine. Jeder i. eign. Schuster u.  
 Callier. Ihr pari Zell, Geld u. Ver-  
 drub. Nicht m. mindern. Nachahm-  
 zu vermeiden. Preis m. Buchsch. Handel  
 u. Barn 4, 50 M., 2 St. 3, 50 M., 4 St.  
 n. 16 M. u. Nachn. Porto u. Verpack.  
 frei. Zus. Feld n. geg. Voreinl. d. Betr.  
 Georg Boh, Verlandhaus, Stras-  
 burg i. G., Saargemünder Str. 164.



**Teilzahlung  
 Photoapparate aller Art  
 Photographische Artikel**  
 Kataloge umsonst und portofrei.  
**Jonas & Co.,**  
 Berlin P 407, Belle-Alliance-Str. 7/10.

**Leipzigs Gasthaus Friedrichstr. 9**  
**„Zum Goldenen Winkelhaken“**  
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten; gute,  
 laubere Übernachtung. B. verw. Medam. [166]

**Unserm Rudolf Fendler**  
 zum 25jährigen Geschäftsjubiläum.  
 Beim „Antrieb“ wie beim Sahe  
 Markt fies Du auf dem Plahel  
 Iwar mußt Du gute Bissen  
 und Wärme leih oft missen,  
 Doch wird bei Fleisch und Kloben  
 Du bald Dich schnell erholen.  
 Glück sei Dir dann im Frieden  
 Recht lange noch bescheiden!  
 Berlin, 4. April 1918.  
 Das Personal der Buchdruckerei  
 Ad. Kaufmann, Berlin SW, Kochstr. 67.

**Bilder von Emil Döblin**  
 des verstorbenen Vorstehers unseres Verbandes  
 für das ganze Reich übernommen.  
 Diese Bilder werden zunächst hergestellt in Post-  
 kartengröße zu 15 Pf. pro Stück; in Größe  
 35x50 cm (geeignet für Bureau und Verlam-  
 lungsbüro) 12,50 Mk. pro Stück. (Ein Bild in  
 Größe 28x36 cm ist in Vorbereitung.)  
 Kollegen, die den Vertrieb für einzelne Druckorte  
 übernehmen wollen, erfahren Näheres ausschließlich  
 durch A. Stegl, Leipzig-N., Müllersstraße 17.  
 Bestellungen mittels Zahlkarte auf mein Post-  
 chekonto Leipzig 53262 erbeten.

**Am 14. März verstarb, 79 Jahre alt,  
 der Seherinvalide** [523]  
**Joseph Klinger**  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Bezirksverein Straßburg i. Gf.

**Am 26. März verstarb nach längerem  
 Leiden unser lieber Kollege, der Drucker**  
**Otto Hammitz**  
 im 20. Lebensjahre. [537]  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Ortsverein Weihenfels.

**Nach kurzem, schwerem Leiden wurde  
 im 52. Lebensjahre unser lieber Kollege,  
 der Seher** [548]  
**Bernhard Müller**  
 aus Eisfeld, von uns genommen. Wir  
 betrauern in dem Verstorbenen einen guten  
 Freund, treuen Mitarbeiter und Kollegen,  
 dessen Andenken bei uns ständig fortleben  
 wird.  
 Bezirksverein Naburg.

**Nach kurzem, schwerem Leiden verschied  
 mein erster Gehilfe, der Schrißfeger** [539]  
**Bernhard Müller**  
 22 Jahre lang er mir treu zur Seite.  
 Mit inniger Dankbarkeit werde ich dieses  
 braven, fleißigen Mannes stets gedenken.  
 Eisfeld, 25. März 1918.  
 Karl Beck.

**Am 25. März verschied nach kurzer  
 Krankheit an den Folgen einer Operation  
 unser lieber Kollege und langjähriger  
 Druckereimitglied, der Schrißfeger** [558]  
**Franz Laver Wiest**  
 im 56. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
 Die Kollegen der  
 Union Deutsche Verlagsgesellschaft in  
 Stuttgart.

**Am 14. März verstarb nach längerem  
 Leiden unser treues Mitglied, der Seher**  
**Johann Schürer**  
 aus Augsburg, im 48. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Die Mitgliedschaft Augsburg.

**Am 23. März verstarb unser lieber  
 Kollege, der Seherinvalide** [516]  
**J. W. S. Casperjen**  
 aus Hamburg, im 85. Lebensjahre.  
 Mehr als 60 Jahre war er ein treues  
 Mitglied unseres Vereines.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Buchdruckerverein in  
 Hamburg-Altona.

**Am 23. März verstarb nach schwerem  
 Krankenlager unser lieber, langjähriger  
 Kollege, der Seher** [518]  
**Paul Dorf**  
 im 50. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
 Die Verbandsmitglieder der Firma  
 Julius Eitzenfeld, Buchdruckerei,  
 Berlin.

**Am 25. März verstarb nach langen  
 Leiden der Meister (seit Neujahr Invalide)**  
**Matthias Hillenkremer**  
 aus Lachen-Burfsfeld, im Alter von  
 52 Jahren. Mit ihm ist ein lieber und  
 treuer Kollege von allem, bescheidenem  
 Wesen von uns geschieden. [540]  
 Ferner erlitt am 12. März den Tod auf  
 dem Schlachtfelde der Seher

**Leonhard Pohl**  
 aus Lachen.  
 Wie uns jetzt erst bekannt wurde, sind  
 im Laufe des Jahres 1917 weitere Ko-  
 llegen gefallen: der Maschinenseher  
**Joseph Kaltner**  
 aus Nürnberg und der Seher  
**Nikolaus Beckers**  
 aus Lachen.  
 Ihnen allen wird ein dauerndes An-  
 denken bewahren  
 Der Bezirksverein Lachen.

**Abmalm hat das Btkerringen einen  
 lieben Kollegen aus unserer Mitte gerissen.  
 Am 18. November fand durch Untergang  
 eines Schiffes der Seherkollege** [517]  
**Walter Schwarz**  
 den Tod in den Wellen.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Ortsverein Kalle a. d. E.

**Wiederum ist uns ein guter, treuer  
 Kollege, der Monotypseher** [546]  
**Hugo Ewert**  
 Gelehrter im Inf.-Reg. Nr. 107  
 Inf. d. Gif. Kreuzes u. d. Fr.-Kug.-Med.  
 am 9. März durch den unerbittlichen Welt-  
 krieg entrisen worden.  
 Seine ehrende Charaktereigenchaft  
 wird ihm ein dauerndes, ehrendes An-  
 denken sichern.  
 Leipziger Maschinensehervereingung.

**Unser braver Kollege, der Monotypse-  
 herer** [549]  
**Hugo Ewert**  
 ist nicht mehr. Ein Bolltreffer machte  
 seinem Leben ein Ende. Wir betauern  
 aufrichtig seinen frühzeitigen Tod und  
 werden ihm ein treues Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der Firma  
 Frankenstein & Wagner, Leipzig.

**Am 22. März fiel auf dem westlichen  
 Kriegsschauplatz unser liebes Mitglied,  
 der Seher** [519]  
**Mag Kelling**  
 Ein ehrendes Andenken werden ihm  
 bewahrt  
 Der Vorstand des Ortsvereines Aiel.  
 Die Typographische Gesellschaft Aiel.

**Als vierter der aus unserer Mitte ein-  
 gezogenen Kollegen fiel am 22. März auf  
 dem westlichen Kriegsschauplatz der Seher**  
**Mag Kelling**  
 Sein Andenken werden in Ehren halten  
 Die Kollegen der  
 „Schleswig-Holsteinischen Volks-  
 zeitung“, Aiel.

**Am 24. März verstarb infolge schwerer  
 Verwundung unser lieber Kollege, der  
 Seher** [550]  
**Richard Kofj**  
 Wie verlieren in dem Verstorbenen ein  
 treues, eifriges Mitglied, dessen Andenken  
 wir stets in Ehren halten werden.  
 Ortsverein Göttha.

**Wiederum hat der Weltkrieg ein Mit-  
 glied unseres Ortsvereines gefordert. In  
 der Nacht vom 19. zum 20. März verstarb  
 infolge Gasvergiftung der Drucker** [557]  
**Wilhelm Neil**  
 Inhaber des Eiferens Kreuzes.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Ortsverein Osterwick.

**Schon wieder hat das Btkerringen  
 einen Kollegen von uns gefordert. Am  
 21. März erlitt den Tod durch eine Flieger-  
 bombe unser lieber Kollege und wert-  
 volles Mitglied** [556]  
**Ernst Schröder**  
 aus Burg b. M.  
 Auch ihm werden wir ein treues An-  
 denken bewahren.  
 Ortsverein Burg b. M.

**Wieder hat der unerbittliche Weltkrieg  
 eine Blute in unsre Reihen gerissen. Am  
 21. März fiel auf dem westlichen Kriegs-  
 schauplatz unser lieber Kollege, der Seher**  
**Otto Jablinski**  
 Inhaber des Eiferens Kreuzes.  
 Wir verlieren in dem aufrichtig Selb-  
 opfernden eines unserer tüchtigsten Mit-  
 glieder. Sein reger Eifer für unsre Ver-  
 einssache, sein gerader Charakter, sein  
 kollegielles Sinn und sein zuvorkommendes  
 Wesen sichern ihm bei uns ein bleibendes  
 Andenken.  
 Er ruhe in Frieden!  
 Ortsverein Brannsbürg.